Eugen Kühnemann

Deutschtum als Sendung

Einer der hervorragendsten Vertreter deutschen Geisteslebens, Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Kühnemann, schaut zurück auf den unseligen Zwiespalt des deutschen Volkes, der seit Arminius' Zeiten immer wieder hervortritt. Jenseits von aller Parteibindung deutet er in dieser Schrift, die vor dem 14. September geschrieben wurde, dem deutschen Volke das große Sehnen, das an jenem Tage jedem offenbar wurde.



Recht verstandener nationaler Sozialismus ist die deutsche Aufgabe der Gegenwart, die zur Einigkeit führt.

Eugen Kühnemann

Deutschtum als Sendung

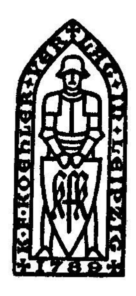
Deutschtum als Sendung

Rede an die Deutschen

über den Sinn der deutschen Geschichte

Von

Eugen Kühnemann



Verlag von K. F. Koehler in Leipzig

Univ.-Prof. Dr. Eugen Kühnemann

ist Verfasser eines umfassenden Werkes: „Eine Erziehung zum Deutschen Geiste“, das aus folgenden vier in sich selbständigen Büchern besteht

„Herder“. 3. Auflage. München, C. H. Beck, 1927.

„Kant“. München, C. H. Beck, 1923 und 1924.

Erster Band: Der europäische Gedanke im vorkantischen Denken.

Zweiter Band: Das Werk Kants und der europäische Gedanke.

„Schiller“. 7. Auflage. München, C. H. Beck, 1927.

„Goethe“. 2 Bände. Leipzig, Inselverlag, 1930.

Das Buch „Aus dem Weltreich Deutschen Geistes“. 2. Auflage, München, Beck, 1926, gibt in einzelnen Reden und Aufsätzen eine volkstümliche Einführung in den Gesichtskreis dieser Gedankenwelt.

Printed in Germany

Druck der Offizin Haag-Drugulin AG. in Leipzig

Wir Deutsche alle suchen in unserer Zerrissenheit inbrünstig die Klarheit über das, was uns eint. Diese kleine Schrift möchte als ein bescheidener Versuch mithelfen, zu solcher Klarheit zu führen. Sie ist ein Nachklang lebendiger Rede, in der ihre Gedanken hier und dort, diesseits und jenseits der Grenzen, im Dienst am neuen Deutschtum zu deutschen Menschen sprachen.

Fischbach im Riesengebirge, 12. September 1930

Eugen Kühnemann

In jedem großen Unglück liegt immer auch ein Keim von neuem Glück verborgen. Wir Menschen wären nicht Menschen, wenn wir ihn sogleich zu erkennen vermöchten. Fragen wir nach solchem Glück in dem großen Unglück der Deutschen, so wäre zuerst zu nennen der neue Zug des deutschen Menschen zum deutschen Menschen, der, seltsam genug in all unserer Zerrissenheit, zu spüren ist. Alle, die eine Gemeinsamkeit des Strebens vereint, haben in einem früher nicht gekannten Grade das Bedürfnis, zusammenzukommen, einander in die Augen zu sehen, einander die Hände zu drücken. Und es ist, als sprächen sie: wir leben doch noch — wo aber Leben ist, da ist Freude. Laßt uns der Gemeinsamkeit des Lebens froh werden. Es seien berufliche oder wirtschaftliche, gesellschaftliche oder geistige, künstlerische, religiöse Anliegen, die sie verbinden, — alle Verbände treten in öffentlichen Beratungen und Feiern zusammen. Zu dieser Lust der Vereinigung, in der die lebendigen Zellen des neuen deutschen Volkskörpers sich zu bilden scheinen, kommt als ein anderes Versprechen neuen Glücks der Trieb zur Selbstbesinnung auf deutsche Art. Wer nur die Stimmen hört, die auf dem Markt des Daseins laut werden, dem möchte zuweilen scheinen, als sei dies deutsche Leben eine einzige Abkehr vom Geiste. Der Leib verzehrt die Seele. Seine Siege scheinen die einzigen großen Anliegen der deutschen Öffentlichkeit. Aber das ist ein Schein. Überall treten die kleinen und großen Kreise des gemeinsamen Bekennens zusammen. Eine wahre Inbrunst sucht den Sinn der Deutschheit für unsere Gegenwart und Zukunft. Den Lehrern, die über diese Dinge etwas zu sagen haben, sind neue Aufgaben erwachsen. Sicher gibt es auch manchen falschen Propheten, der die Suchenden verlockt. Aber

abseits von ihrem Lärm gedeiht die Inbrunst der großen Stille, die das Leben der kommenden Tage aus letzter Tiefe der deutschen Geistigkeit sucht. Diese neue Sammlung der Deutschen um die volle Klarheit des deutschen Gedankens macht nicht an den Grenzen des Reiches halt. Ist es schon einmal das Geschick Deutschlands, daß von seinem Volk von 100 Millionen mehr als ein Drittel als Auslandsdeutsche im Reich die Seele ihres Wesens haben, ohne zu ihm politisch zu gehören, so will als der wahre Gewinn der deutschen Not jetzt erst der deutsche Gedanke in seinem vollen Sinn erwachsen, in dem die hundert Millionen sich wissen und wollen als ein einziges Volk in der Bewußtheit des deutschen Geistes. Etwas von der Freizügigkeit der großen Professoren des Mittelalters kommt den deutschen Lehrern im Gesamtraum der Deutschheit zurück. Hier wie dort gilt es das Wirken — dort für das Reich der Christenheit, hier für das Reich der Deutschheit als eine Einheit des Geistes. Das ist der dritte und der größte Gewinn, daß in einer früher nicht gekannten Weise alles Deutsche auf Erden sich als eine Gemeinschaft des Geistes weiß. All dies bedeutet neue Gemeinsamkeiten der Lebensrichtung. Diese Gemeinsamkeiten sind das neue Deutschland. Von diesem Hintergrund soll jeder Lehrgang sich abheben, der der stolzen Aufgabe sich weiht, das neue deutsche Leben mit zu erschaffen. Ihn trägt ein neues Bewußtsein um den Sinn der deutschen Geschichte.

Tacitus erzählt in den Annalen ein kleines Begebnis voll einprägsamer Bedeutsamkeit. Schon dieses allein eint uns Deutsche in der Gewißheit unserer Art, daß wir den Namen des

Mannes nennen können, dem wir es verdanken, daß es eine deutsche Volkspersönlichkeit unter den Völkern gibt. Als Hermann der Befreier die römischen Legionen zerbrach, endete er den Traum von der Ewigkeit des römischen Weltreiches. Denn hinter diesen germanischen Urwäldern und Sümpfen sollte nach der falschen Geographie der Römer das Weltmeer strömen. War noch dieses letzte Land unterworfen, dann war die riesige Insel Rom geschlossen. Kein Feind bedrohte mehr das Reich der Ewigkeit. Hermann gab dem Volke der neuen Weltzeit den Boden. Aber um sein Werk toste sofort der Kampf der römischen und germanischen Feinde. Germanicus ist tief ins Land gedrungen. Er steht an der Weser. An den Fluß reitet Hermann an der Spitze der Häuptlinge. Er fragt, ob sein Bruder Flavus im Heere der Römer sei. Der Bruder, der im römischen Kriegsdienste ein Auge verlor, tritt an das andere Ufer. So schmal ist die Kluft, die die beiden Brüder und in ihnen zwei Welten trennt, daß ihre Stimmen sich erreichen. Das ist ein echt deutsches Gespräch. Von drüben: die Lockung zu Rom. Wie groß ist die Macht des Cäsars! wie unermeßlich sind seine Reichtümer! wie furchtbar dräut sein Zorn dem Empörer! wie wird seine Milde freiwillige Unterwerfung belohnen! Hermann — selber römischer Offizier — weiß sehr wohl, was Rom ist. Aber dennoch — von hüben die Heimat: die angestammten Götter, der urväterliche Boden, die gemeinsame Mutter. Was gab dir Rom für dein Auge? Die jämmerlichen Ehrungen für die Diener! „Hermann lacht des erbärmlichen Lohns der Knechtschaft." Hier kannst du König sein auf eigenem Grund, da du dort immer ein Sklave bleibst. Es sprechen die großen Lockungen, die sich um die Seele des Germanen

streiten: das Fremde in seinem Flimmer und Glanz, das Heimische in seiner schlichten Traulichkeit. Sehr ferne Zukunft wird sagen: das Internationale und das Nationale. Das Gespräch des Hermann und des Flavus begleitet die ganze deutsche Geschichte. Man ist versucht zu sagen: es ist die deutsche Geschichte.

Als das Volk, das später das deutsche heißt, in der Völkerwanderung seinen wahren Eintritt in die Geschichte vollzog, da nahm es auf sich den Gedanken der kommenden Weltzeit. Es war der Gedanke vom Weltreich der Christenheit in der Familie der Völker, die alle zusammen das Reich Gottes bilden und in ihm als Brüder seine Kinder sind. Deutschland war vom ersten Tage seiner Geschichte das Volk des Geistes und Gedankens. Das war ja die Idee, in der die katholische Kirche sich ihr unvergängliches Verdienst um die Menschheit erwarb. Sie tat in ihr die größte Kolonisationsarbeit aller Zeiten. Sie schuf Europa — unser aller Heimatland, das nun auch Amerika und Australien umfaßt — als eine Einheit des Geistes. Die Einheit des Geistes lag in dem Gedanken vom Weltreich der Christenheit. Diesem Gedanken die staatliche Form zu bilden war die Aufgabe der Deutschen. Der Gedanke, der Staat und Kirche gemeinsam war, barg in sich die Todeswunde für das deutsche Leben. Noch behauptete sich die Flavusmacht Roms in ihrem Bann für deutsches Dasein. Römisch war die Kirche, die die Einheit des Geistes bildete. Römisch, lateinisch war die Sprache der Bildung. Römisch war das Reich deutscher Nation. Romanisch, also auch römisch oder

neulateinisch waren die Formen der feinen Sitte für den weltlich herrschenden Stand. Dies alles bedeutete ein Allgemeines, das über das Besondere deutscher Art dahinging. Aber auch Hermanns Geist beseelte das Mittelalter. Er atmete in der Besiedelung des deutschen Ostens, der entscheidenden geschichtlichen Tat der Mittelzeiten. Er ließ eine deutsche Welt emporblühen in der deutschen Städtekultur. Er wurde deutscher Lebenswille in der deutschen Hansa und schuf vom Meere her die Ausbreitung deutschen Wesens im Norden und Westen. Nur die Zusammenfassung des Allgemeinen und Besonderen in der Einheit eines staatlichen Machtwillens wollte nicht gelingen. Ein Volk des Geistes wird immer zugleich ein Volk des trotzigen persönlichen Lebens sein. Jede Landschaft, jeder Stamm, jede Stadt ein Leben für sich! Jeder sein eigener Hirt und seine eigene Herde! Fast von den Tagen Ottos des Großen an erscheint deutsche Geschichte wie eine Verschwörung, die Deutschen jeder Hineingewöhnung in einen gemeinsamen nationalen Willen zu entfremden. Rings um Deutschland wuchsen die starken Nationalstaaten empor. Deutsche Geschichte im Mittelalter war die Geschichte vom Sinken deutscher Macht. Sich zur Einheit eines staatlichen Willens zu bilden blieb die ungelöste Aufgabe, an der dies große Volk versagte. Die Stimme Hermanns verlor sich im weiten Raum der deutschen Seele in den Unvernehmbarkeiten des überwuchernden Eigenlebens.

Aber da die Zeit erfüllet worden, war sie wieder da. Mit der Kraft des Löwen durchdrang sie die Welt. Der neue Abschnitt der Weltgeschichte erwies die Deutschen abermals als das Volk

des Geistes. Der Ruf nach dem eigenen Leben nahm die Hermannsbotschaft auf. Es galt die Befreiung von der römischen Vermittlung und das Recht auf das eigene deutsche Dasein. Die Zeit ist gekommen, in der alle Deutschen in der Anerkennung der Großtat sich vereinen können, die sie so lange im Verhältnis zum Ewigen in zwei getrennte Lager auseinandertrieb. Der Mönch von Wittenberg gab der Seele das unmittelbare Verhältnis zu ihrem Gott zurück. Er stellte sie Auge in Auge zu Gott in den Tiefen des Gewissens. Es gibt für die Seele nur einen einzigen Weg zur Möglichkeit rechten Lebens — daß sie ihren Gott in sich selber und aus sich selber finde. Luther schuf den Deutschen ihre Sprache, als er Gott in der Bibel deutsch zu reden zwang. Er gab seinem Volke in der Heiligen Schrift vom Walten Gottes und seiner Vorsehung mit den Völkern das Grundbuch seiner Bildung. Der Gedanke vom Reiche Gottes auf Erden wurde in neuer Gestalt der Grundgedanke deutschen Denkens. Aber schwer mußte zum zweiten Male dies Volk für den Ernst seiner Geistigkeit zahlen. Als das merkwürdigste aller Völker setzte es in all seinen Teilen, bei Katholiken wie bei Protestanten, um einer reinen Frage des Gewissens willen das nationale Dasein selber auf das Spiel. Soviel mehr galt ihm der Sinn des Lebens als das Leben. Der Dreißigjährige Krieg vollzog das Gericht über das deutsche Volk. Die Zahl mag falsch, sie mag vielleicht sogar unmöglich sein, die man gelegentlich angeführt findet. Aber sie zeigt die Richtung des Unglücks an. Man sagt wohl, im Anfang des Dreißigjährigen Krieges lebten in Deutschen Landen 20 Millionen Menschen, am Ende 6 Millionen. Es war eine Verwüstung, vor der die des Weltkrieges klein erscheint. So sah

das Ergebnis dieses Krieges um des Gewissens willen aus: der Leib des Deutschen Lebens am Ausbluten, die Fluren zerstört, die Städte in Trümmern, die Gesittung verwildert, der Wohlstand vernichtet. Wohl war im Innersten etwas gerettet, aber die Armen, die dies erlebten, wußten es nicht. Gerettet war die deutsche Seele.

Welch eine Fügung über diesem Volke, daß es nach der Erholung eines Jahrhunderts als ein großes Volk sich neu erhob und sein Weltreich unter den Völkern errichtete, aber dieses Weltreich war nun auch ein reines Reich der Seele. In dem Weltreich der deutschen Seele, dem Weltreich des deutschen Geistes gewann Deutschland die Geltung eines großen Volkes zurück, indem es der Lehrer der Menschheit wurde. Das Reich war eingesungen in der großen Musik der Deutschen. Bach und Händel ließen das Lied der deutschen Seele aus tiefer Gottverbundenheit erklingen und führten das Ringen um das Göttliche als den tiefsten Sinn des deutschen Lebens in das Gebiet der großen Kunst hinüber. Welch eine Zeit war das, in der alle Größe in Deutschland sich als eine neue Innerlichkeit der Lebensgesinnung bekundete? Es war die Zeit, in der der Kampf um die Weltherrschaft zwischen Frankreich und England endgültig entschieden wurde. Er war zugunsten Englands entschieden in dem Augenblick, in dem offenbar ward, daß Amerika ein englisch sprechendes und nicht ein französisch sprechendes Land sein werde. Der Siebenjährige Krieg um Canada, in dem — weltgeschichtlich gesprochen — der preußische Siebenjährige Krieg eine Episode war, besiegelte Englands

Weltherrschaft durch die Meere. Damals zuerst erwies sich Amerika als das wahre Schicksalsland für Europa. Die Zeit war es, in der alsbald der große Napoleon das römische Weltreich auf europäischem Boden wiederherstellte — größer, mächtiger, als das erste gewesen war. Selbst Rußland kam zum Bewußtsein seiner nationalen Sendung: es hatte das neubyzantinische Reich des östlichen Christentums mit Konstantinopel als Hauptstadt zu gründen. In Deutschland aber lebte damals nur in einem einzigen Kopfe der Mannesgedanke vom Dasein. Der Mannesgedanke vom Dasein lautet, daß es immer der erste Gedanke des Mannes sein und bleiben muß, um diese bunte Erde zu ringen und auf ihr ein Herrschaftsreich für unser Volk aufzurichten. Es war der Kopf Friedrichs des Großen. Indem er im Kampf um Schlesien den Beruf seines Staates zur Großmacht erwies, schuf er ihm, ohne es zu wissen, die Sendung zum führenden Staate der deutschen Zukunft. Schlesien wurde die Urzelle des kommenden Deutschen Kaiserreiches. Hermann war in einem neuen Heldentum der Behauptung deutschen Volkstums in deutscher Staatlichkeit wieder erschienen. In Friedrich erschuf sich der deutsche Manneswille, der in der Macht eines wahrhaftigen deutschen Volksstaates erst sein Ziel finden konnte. Ein Evangelium neuer deutscher Mannheit lebte der König seinem Volke vor und erschuf ihm darin die neue Staatsgesinnung: alles Leben ist Dienst, Dienst für das Ganze, für das Volk, für den Staat. Die Ehre des Staates ist die Ehre des Mannes. Aber der in seinem Willen und Heldentum Hermann war, war Flavus in seiner Bildung. Nur im Neulateinertum der französischen Literatur meinte seine erregsame Künstlerseele die feinen Reize zu finden, deren er

bedurfte. Nie war die Zwiespältigkeit, die zum Wesen der Deutschheit gehört, eine solche Zweieinigkeit in der Seele eines einzigen Menschen. Er zahlte den Preis für die Erschöpfung Deutschlands durch den Dreißigjährigen Krieg, die den deutschen Osten kalt und lichtlos ließ. Der Held der neuen Deutschheit offenbarte an sich selber wie eine tragische Schuld die ungelöste Aufgabe der deutschen Bildung.

So wurde denn das Ringen um den deutschen Lebens- und Bildungsgedanken, das der Sinn des Weltreiches der deutschen Seele war, selber ein Stück deutscher Heldengeschichte. Was Friedrich der Große dem staatlichen Willen war, das bedeuteten diese Männer dem Geist des Volkes, dem sie ein Selbstbewußtsein in eigener Bildung erst erschufen. Wie rührend klingt die Stimme des großen Leibniz, den die Deutschen achtlos vergaßen, schon aus den gedrückten Tagen der Überfremdung herüber! Die deutsche Seele hat in ihm Sprache gewonnen und spricht zum ersten Male den Gedankengehalt aus, der der gedankliche Sinn der Deutschheit ist. Alle Wirklichkeit ist Seele, jede Seele ist eine Welt, vielmehr sie ist die Welt. Jede Seele ist eine ursprüngliche Kraft, die nach einem von Ewigkeit her in ihr angelegten Gesetze sich in sich selbst erfüllen muß. Jede ist eine Schöpfung aus dem Nichts, ein einmaliges göttliches Wunder, in jeder ist Gott. Gott in den Kreaturen ist die Unendlichkeit des Strebens nach dem Reiche der Gnade, d. h. nach dem Reiche der Vollkommenheit in Weisheit, Güte und Liebe. So reich an Übeln, so verworren diese Welt erscheine, sie ist dennoch göttliche Harmonie. Diese gotterfüllte, diese gottlebende Welt ist ewige Schönheit. Er zeigte den Verzweifelten das All als eine Harmonie der Kräfte und gab ihnen den Trost

der Besinnung auf die unendlichen Schöpfermächte der Seele. Er ist das All des Gedankens, das sie alle ausgestalteten, die nun kamen, um im Reich des deutschen Geistes den Deutschen ihre Volkspersönlichkeit zu prägen.

Es ist niemals in der Geschichte dagewesen, was hier geschah, daß geniale Volkskraft gleichzeitig als große Philosophie und als große Dichtung sich aussprach und in beiden zusammen sich die völlige Einheit eines neuen Lebensgedankens erschuf. Dieser Lebensgedanke ist der Sinn des deutschen Lebens unter den Völkern. Wenn Klopstock der Dichtung ihr ewiges Wesen zurückgab, indem er sie zur Sprache des von den Ewigkeitsvorstellungen bis in das Innerste erschütterten Herzens machte, so ließ er die Lutherstimme als große Bachsche Musik nunmehr Dichtung reden. Er gab der Musik der deutschen religiösen Innerlichkeit Sprache zugleich für das Gefühl und für den Gedanken. Die religiöse Tiefe der deutschen Seele ist es, die in der Arbeit der Geistesführer das ganze Reich der Menschheit in all ihren Kräften, ihren Tiefen und Weiten ausmißt. Als leuchtendes Ziel richtet Winckelmann das Urbild jenes genialen Volkes der Schönheit, der Griechen, vor der Sehnsucht auf. Dem großen Schauenden folgt der lautere Verstand in Lessing, in dem die Kritik Schöpferkraft wird, durch die er Leben und Kunst aus dem Zwange willkürlicher Regeln zur Notwendigkeit des Gesetzes zurückbringt. Jetzt reißt der ahnungsreiche Seher Herder den Horizont der weltgeschichtlichen Selbsterkenntnis für die Menschheit auf. Der freudige Stolz der Deutschheit gibt ihm das mitlebende Verstehen für alle Volksart auf Erden. Jedes Volk ist eine Volkspersönlichkeit, eine Volksgenialität. Auf jede in eigener Weise ist das große Schicksal des Mensch-

seins gelegt. Jede schafft ihm auf die eigene ursprüngliche Weise Laut und Stimme in seinen Liedern, seiner Religion, seinem Gedanken, dem ganzen Aufbau seiner nationalen Kultur. Sie alle zusammen bilden den Chor der Menschheit, in dem die Stimmen nacheinander, eine jede zu ihrer Zeit, führen. Die Zeit für die deutsche Stimme im Chor der Menschheit ist gekommen.

Schon jubelt ihr Lied aus dem Herzen des jungen Goethe hervor. Die Ursprünglichkeit der ewigen menschlichen Urgefühle ist neu erwacht. Der Genius in seinem Schaffen nimmt am Schaffen der ewigen Gotteskräfte teil und wird zum Quell alles Lebendigen in menschlichen Geistesgebilden. Goethe wird der Dichter vom göttlichen Glück und von der irdischen Gebundenheit, von der Unendlichkeit und der Endlichkeit des Menschseins. Im Glück seiner Unendlichkeiten lauert dem Menschen das tragische Versagen der irdischen Gebundenheit. Faust hebt sich zur Höhe des göttlichen Weltschauens empor, um jammervoll zu zerbrechen an der Enge des buchstabierenden Menschenverstandes. Werther umfaßt den Gottesgedanken in der Geliebten, um die Enge der Menschengebundenheit zu erfahren. Gott im Wirklichen, das Wirkliche in Gott zu sehen ist die mit ihm geborene Uranschauung des Goethischen Geistes. Sie setzt er in Methoden der gedanklichen Welterfassung um und gründet auf die letzten Festen der Wahrheit seine große Dichtung von den ewigen Urgestalten des Seins. Er lebt, was Kant denkt. Als die Erfüllung Kants ist er der deutsche Geist in der ganzen Schöpferfülle seines Lebens.

Aber dieser Geist weiß um sich selber in all seinen Möglichkeiten. Das Wissen um alle Möglichkeiten des schöpferischen

Geistes ist die Philosophie Kants. Sie vermißt sich nicht, das ewig verborgene Wesen der Welt aufzubrechen, sondern sie offenbart dem Geiste das All seiner Selbsterkenntnis. Der Geist geht in die große Schule seines Erkennens in all seinen Gebieten. Er weiß hinfort um seine Gewißheiten in der Wirklichkeitserkenntnis, aber er begreift sich mit ihnen zugleich in seinen Grenzen. Er erkennt sein Wirklichkeitserkennen als ein in seinem Wesen bedingtes. Er findet das unbedingte Wissen im sittlichen Erkennen. Wir wissen unbedingt um unsere unbedingten Pflichten. Die unbedingte unendliche Aufgabe des Sittlichen gibt dem Menschenleben zugleich seine göttliche Größe und seine irdische Gebundenheit. Denn wohl blickt der Mensch empor zum Ziel des sittlichen Geistes in seiner Reinheit, aber er weiß zugleich nur allzusehr um sein Versagen. Doch entdeckt der Geist auch das Reich des Trostes, das ihm aufgetan ist. Was das Leben seinem Ernste ewig versagt, schenkt ihm das Spiel im Reich der Schönheit, — eine Welt, in der das unbedingte Gesetz im Bedingten sich erfüllt. Im Schauen der künstlerischen Phantasie steigt dies Wunder auf, das Wunder der Gestalten, die sich das Gesetz in sich selber geben und es voll erfüllen. Das Reich der Schönheit ist ein Reich des heiligen Spiels. Als der letzte Sinn in allem leuchtet allem Menschenleben das Heilige in seinem Ernste. Zu ihm führt den Menschen der Weg der sittlichen Tat. Im Guten leben heißt, den heiligen Willen anerkennen als die letzte und einzige unbedingte Gewalt der Erde, heißt sich in Gott als dem heiligen Willen finden, heißt Gott finden. Gott wird nicht genannt, er wird getan und gelebt.

So sei denn das Reich des deutschen Geistes das Reich des Le-

bens in der Gewißheit der ewigen Dinge. Wir leben, auf daß in uns etwas wirklich werde von den ewigen geistigen Bedeutungen, vom ewig Wahren, ewig Guten, ewig Schönen, ewig Göttlichen. Das Reich dieser geistigen Ewigkeitsbedeutungen unter den Menschen ist das Reich Gottes auf Erden. Nicht darum ist es zu tun, daß möglichst viele zu möglichst großem Glück gelangen. Sondern darin liegt das Ziel, daß allen der Weg zu wahrer Menschenwürde offen stehe. Menschenwürde besteht im Anteil des Lebens am Ewigen. Das Reich dieser geistigen Ewigkeitsbedeutungen ist das Reich der Menschheit. Die Verantwortung für das Reich der Menschheit ist auf die deutsche Seele gelegt. Das Leben der Persönlichkeit, die sich in der Ewigkeit geistiger Bedeutungen ganz erfüllt, ist in Goethe Tatsache geworden. Er ist die Vollendung, soweit sie den Menschen vergönnt ist. Schiller, sein Freund, ist der ewige Weg zum Ziel. Er ist das unermüdliche Streben nach dem Reiche der Vollendung und bedeutet als Philosoph wie als Tragiker die Spannung des nie endenden Kampfes um die Freiheit mit dem Schicksal. Hermann hat dem Deutschen sein Reich des Geistes erobert und hat die Flavusgesinnung, das Allgemeine, die Menschheit darin aufgenommen und deutsch gemacht. Der Zwiespalt der deutschen Seele ist im Geiste überwunden. Du tust dein Werk für das Reich der Menschheit, indem du mit all deinen Kräften deutsch bist. Denn du bist deutsch, indem du dein Leben in den Dienst des Ewigen stellst. Andere mögen das Ziel darin sehen, die Erde zu gewinnen, um an ihren Genüssen den höchsten Anteil sich anzueignen. Der Deutsche sucht über alles Genießen der äußeren Güter hinweg den Ewigkeitssinn für sein Leben, daß es wahr sei, gerichtet auf das unbedingt Gute, reich an der Schön-

heit, die aus der Wahrheit stammt, und hingegeben an Gott. Gott zu finden ist der Sinn des deutschen Lebens. Schon steht der gewaltige Prophet auf dem Katheder und reißt die verzweifelten Deutschen zum Bewußtsein ihrer Sendung unter den Völkern empor. Fichtes Rede an die Deutsche Nation verwandelt die hohe Bildung der Deutschen in nationalen Willen. Du mußt dein deutsches Leben wollen und verwirklichen unter den Völkern, denn die Sache der Menschheit ruht auf dir. Du trägst die Pflicht für das Reich der reinsten Menschenwürde auf der Erde. Der deutsche Charakter erhielt seine Prägung in dieser Sendung. Alle Völker entsprangen in dem Kampf um Eroberung der Güter dieser Welt. Das deutsche Volk allein entsprang aus dem Geiste. Zu derselben Zeit da er in Mittel- und Norddeutschland als Philosophie und Dichtung sein Leben offenbarte, sang der katholische Süden das ewige Lied der Deutschheit in Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert über die Welt hin. Der Geist schuf aus Süden und Norden die Einheit des deutschen Wesens.

Nie in der Geschichte sind die Schwerter junger Helden, die in einen Kampf für die Freiheit zogen, so in Geist getaucht gewesen wie die der Jünglinge im Freiheitskriege von 1813. Sie trug der hohe Stolz, mehr aber als der Stolz das hohe Gefühl der Verantwortung für die große deutsche Bildung, der sie Bestand und Grund in einem freien Volksstaat erkämpfen sollten. „Auf freiem Grund mit freiem Volke stehn." Der schmerzlich große Inhalt der deutschen Geschichte im 19. Jahrhundert ist der Versuch, den deutschen Geist und den deutschen

Staat miteinander zur Einheit zu bringen. Sie waren unabhängig voneinander erwachsen. Sie hatten verschiedene Heimat in Deutschland. In einer neuen Weise trat die Zwiespältigkeit des deutschen Wesens, die zugleich der Reichtum deutschen Wesens ist, hervor. Zwischen Potsdam und Weimar schien eine Kluft befestigt. Konnte der Hermannsgeist der deutschen Bildung den Hermannswillen der deutschen Staatsmacht mit sich durchdringen? Die deutsche Einheit und die deutsche Freiheit war das Ziel. Es galt, den Staat zu schaffen, der als Macht die Fülle des deutschen Wesens in sich umspannte und zur vollen Blüte entfaltete. Die ganze Höhe der deutschen Geistigkeit arbeitete in der Paulskirche. Der ganze Schwung jugendlicher Hingabe an den deutschen Freiheitsstaat beseelte die Jünglinge des großen Erweckungsjahres von 1848, das uns soviel edelste deutsche Kraft kostete, die wie die von Carl Schurz zu großem staatsmännischem Wirken nach Amerika hinüberflutete. Nicht durch all diesen guten Willen kam die Erfüllung. Das Reich wurde Wirklichkeit als Geschenk des Genius, in dem der deutsche Gedanke der Selbstbestimmung, der in Luther Religion, in Kant Ethik, in Goethe Lebenskunst gewesen, als die nationale Kraft der Selbstbestimmung im deutschen Machtstaat sich vollendete. Dem Herzen Europas wurde die Festigkeit des staatlichen Eigenlebens geschenkt. Hermanns Werk war in seiner Grundlegung vollendet. Es entstand eine unerhörte Blüte deutscher Wirtschaft und deutschen Wohlstandes. Ein neuer deutscher Mensch war im Werden. Dieser neue deutsche Mensch bildet eine neue Menschenart. Diese Menschenart erschreckt die Völker, die das dunkle Gefühl haben, daß sie mit ihr den Wettbewerb nicht auszuhalten vermögen. Sie besitzt

die meisten Tugenden des früheren deutschen Menschen, — seine geistige Spannkraft, seine Lust an der Arbeit um der Arbeit willen, seine unbedingte Hingabe an die Sache um der Sache willen, aber sie vereint dies alles mit einer wundervollen auf die Erde gerichteten Tatkraft. Der Friedrichsgeist ist Gemeingut der deutschen Männer geworden. Sie leben in dem Mannesgedanken zum Dasein, nach dem es immer die erste Aufgabe des Mannes bleibt, auf dieser bunten Erde um ein Herrschaftsreich für unser Volk zu ringen. Der neue deutsche Mensch mit seinem Staat stand im Wege aller Pläne ehrgeiziger Völkerziele in Europa. Er war von allen Seiten umgeben von tödlicher Gefahr.

Ihr Staat stellte die Deutschen vor Aufgaben von unerhörter Schwierigkeit, und sie merkten es nicht. Der Augenblick, in dem ihr nationales staatliches Leben eigentlich erst begann, war zugleich der Augenblick, der die gewaltigen internationalen Mächte entstehen sah. Die Erde wollte ein einheitliches Wirtschaftsgebiet werden. Der Händlerwille strebte, sie in ein Reich schrankenloser Ausbeutung zu verwandeln. Keine Macht als die internationale Macht des Goldes! Der internationale Finanzkapitalismus beanspruchte die Alleinherrschaft. Er schuf sich in der ebenso internationalen Welt der Arbeiter mit Notwendigkeit zugleich das Werkzeug und den Todfeind. Hier schwelte der Todeshaß gegen das jüngste Volkstums Europas und seinen Staat. An dieser Stelle stand Deutschland vor der gewaltigsten Erziehungsaufgabe, die ihm je gestellt ward. Es hat diese Erziehungsaufgabe nicht erkannt und nicht gelöst, und das ist der Grund seines Untergangs geworden. Das Reich hätte dem neuen Staat sein Volk bilden müssen.

Ein Volk ist erst dort, wo jeder das öffentliche Geschick als einen Gegenstand seiner persönlichen Verantwortung weiß und will. Wenn jeder die Sache seines Volkes als seine persönliche Pflicht fühlt, dann gewinnt der Staat im einheitlichen Willen seines Volkes die unzerbrechliche Kraft. Es war die Schranke sogar der Bismarckschen Größe, daß er Deutschland lediglich als Festlandsmacht in Europa dachte. Aber Deutschland wuchs mit unaufhaltsamer Notwendigkeit in die Aufgabe der Selbstbehauptung unter den Weltvölkern hinein. Wer das Glück gehabt hat, einmal das deutsche Tsingtau zu sehen, der hat dort den wahren neuen Deutschen erlebt, wie er mit dem Blick über die Weltmeere die neue Aufgabe des Weltdeutschtums ergriff. Und wie sehr empfand dieser neue deutsche Mensch den Stumpfsinn der in der Festlandsenge gebundenen Mutterheimat als Rückständigkeit und nationale Gefahr! Das Reich hatte im eigentlichen Sinne noch kein Volk. Dies war die Unfertigkeit Deutschlands. Das große Geschenk des Genius entbehrte der Hände, die es zu empfangen und zu hegen verstanden. In dieser Unfertigkeit überraschte uns der Weltkrieg. Deutschland konnte diesen Krieg nicht wollen und hat ihn gewißlich nicht herbeigeführt. Nur der Wahnsinn konnte einen so unfertigen Zustand des nationalen Daseins der größten Gefahr aussetzen, durch die jemals ein Volk gegangen ist.

Es waren die Brüdervölker im Weltreich der Christenheit, die auszogen, den jüngsten Bruder zu vernichten. Nicht nur eine hohe Symbolik, sondern eine tief innerliche Notwendigkeit wirkte sich aus, als auch Amerika in den Kreis der Feinde

Deutschlands trat. Amerika allein entschied den Sieg. So trat das neue römische Weltreich, das unter der Führung Amerikas alle die Völker des Westens umspannte, gegen Deutschland in den Kampf auf Tod und Leben ein. Noch einmal hieß die Frage: Soll es künftig nur ein einziges Reich des westlichen Gedankens geben oder bleibt noch Raum für ein deutsches Leben? Hermann hatte den letzten Kampf der Bewährung zu bestehen. Zum ersten Male offenbarte sich die ganze Hermannsmacht. Was Deutschland wirklich ist, wußte vor 1914 kein Mensch, auch kein Deutscher. Wir leben so schnell und vergessen so schnell, weil diese sich selbst verzehrende Zeit unaufhaltsam zur Selbstzerstörung zu stürzen scheint. Aber es gibt einige Dinge, die wir nie vergessen dürfen. Wir dürfen nie vergessen: wir haben den größten Tag der deutschen Geschichte erlebt. In den heiligen Augusttagen von 1914 war mit einem Male das ganze deutsche Volk Ein Gedanke, Ein Wille, Ein Entschluß der Treue bis zum Tode. Zum ersten Male in aller deutschen Geschichte trat das gesamtdeutsche Wesen in aller Welt als eine Einheit des Willens hervor. Nicht nur die kleindeutsche Bismarcksche Reichsschöpfung wurde gesprengt. Großdeutschland war mit einem Male Wirklichkeit und vereinte Österreich mit den deutschen Brüdern. Sondern das Weltdeutschtum atmete zum ersten Male denselben Gedanken. Sogar die Macht, die in diesem Ringen sich als die führende im westlichen Kulturkreis offenbaren sollte, sogar Amerika bebte von dem gewaltigen Herzschlag seiner deutschen Bürger. Nie ist Deutsch-Amerika so eins, nie ist es so kerndeutsch gewesen wie im Beginn des Weltkrieges. Eine gewaltige Welle deutschen Gefühls besiegelte die unaufhebbare

Einheit Deutsch-Amerikas mit Deutschland. Aber dieselbe Welle rieselte bis in die kleinste und letzte Geisteskolonie des deutschen Wesens hinein. Der Volksstaat war in dem Deutschland jener Tage mit einem Male schönste Wirklichkeit geworden, denn jeder Bürger des deutschen Wesens trug das öffentliche Geschick Deutschlands als persönliche Verantwortung mit dem Entschluß der Treue bis zum Tode. So ergab sich das Zweite, das wir nie vergessen dürfen, so sehr die Welt eine Verschwörung scheint, uns dies vergessen zu machen, nicht nur die feindliche Welt, sondern unverständlicherweise auch große Teile der deutschen Welt. Aber laßt uns nie vergessen, daß die drei ersten Jahre des Krieges — erschreckend, unfaßbar für die Völker — die volle Offenbarung der deutschen Kraft gesehen. Denn dieser deutsche Krieg war ja trotz allem die größte Volksleistung aller Zeiten. Nicht drei Tage lang mit seinen dreihundert Getreuen wie Leonidas, sondern vier Jahre hat Deutschland in den Thermopylen gestanden — mit dem ganzen Volke der Männer, Frauen, Kinder und Greise, ein jeder im gleichen Heroismus des Ausharrens. Wäre die Welt nicht von dem Wahnsinn des Verbrechens ergriffen gewesen, der gegen alles Recht unter Duldung der mitschuldigen Neutralen ein ganzes Volk dem Hungertode auslieferte, — Deutschlands Sieg war gewiß. So freilich erlag es zuletzt denn doch. Das ist das Dritte, was wir nie vergessen dürfen. Es erlag an nichts anderem als an der Unfertigkeit des deutschen Wesens. Wer hier von Schuld spricht, erfaßt die Frage nur an der Oberfläche. Denn selbst der Irrtum der verirrten Brüder, die schließlich sich verleiten ließen, gegen Deutschland zu arbeiten, klagt ja nur das Kaiserreich an, das seine Haupt-

pflicht, die Pflicht der Erziehung des Volkes zur Nation versäumte.

Die Feinde begriffen vom ersten Tage an, daß es den Krieg gegen Deutschlands geistiges Wesen galt. Mit jener großartigen Gabe der Legendenbildung, die aus der unbeirrbaren Sicherheit des englischen Nationalwillens stammt und sein sinnenfälligster Ausdruck ist, war sofort die Legende auf dem Plan. Um des Reichs der Freiheit, des Rechtes, der Menschlichkeit willen mußte dieses Deutschland zusammengeschlagen werden als die letzte reine Militärautokratie der Erde. Das große Reich des Friedens konnte mit Erfolg der Welt aufgeredet werden als die lauernde Kriegsdrohung der Weltknechtung. Das war die Stimme des Flavus, die wie ein riesiges Weltmeer dröhnend die Erde überschwemmte. Flavus fand einen Mund, dessen Redegewalt selbst beste Menschen in Deutschland erlagen. Es wurde den Völkern ein Schauspiel aufgeführt, von dem man hätte denken sollen, daß es als Groteske sofort durchschaut wäre. Der Präsident der Vereinigten Staaten entdeckte das Geheimnis, wie man zugleich Gott dienen könne und dem Mammon. Indem er den Krieg für die Geldherrschaft Amerikas zu siegreichem Ende brachte, blies er die Posaunenfanfaren seines Gedankens als ein neues Evangelium über die Erde. Es war der Krieg für den ewigen Frieden und für die Weltdemokratie als die ewige Sicherung der Freiheit. So wurde auch dieser Krieg ein heiliger Krieg. Es ist das Eigentümliche der englisch denkenden Völker, daß jeder ihrer Kriege um Sein und Nichtsein immer die Formen des Religionskrieges mit all seinen Entsetzlichkeiten des blinden und gewissenlosen Fanatismus annimmt. Denn das Evan-

gelium der englischen Freiheit in der Gestalt der Demokratie ist die wahre Religion der englisch denkenden Völker, neben der die Religion der Schrift und der Kirche nur eine hegende Form bedeutet. So war der Religionskrieg gegen den Deutschen entbrannt als einen Empörer gegen Gott. Wie ein Aussätziger war der Deutsche auszustoßen aus der Gemeinde der Gottseligen und Reinen. Bald genug zwar erwies es sich, daß dieser neue Messias Wilson in Wahrheit der Vater der Lüge war. Er brachte das Reich des Antichrist, wie er denn als Vater der Lüge Deutschland sein feierlich gegebenes Wort brach. Aber zunächst klang sein Ruf nach einer neuen Welt auch in deutschen Herzen wieder. In dem Augenblick erst war Deutschland verloren, als Flavus in Deutschland selber mit tausend deutschen Zungen sprach. Nicht mehr über den Fluß herüber schrie er seine ohnmächtige Wut. Im Lande selber zerfraß er unwiderstehlich die beste Kraft.

Darin und darin zuletzt allein erwies sich die Unfertigkeit des deutschen Wesens. Gewiß — der Hunger des Leibes war schlimm; für alle Zeiten verklagt er die Unmenschlichkeit unserer Feinde in ihrem Kampfe für die Menschlichkeit. Aber unendlich viel schlimmer war der Hunger der Seele. Dies große deutsche Volk des Geistes und Gedankens kannte den Gedanken nicht, für den es im Felde stand. Es trug übermenschliche Last des Krieges ohne Gedanken und ohne Glauben. Der Glaube war die Kraft der andern. Der Glaube Englands bleibt immer gewiß: die Ausbreitung des englischen Gedankens über die Erde ist das Glück der Erde, die in ihm das Reich des Fortschritts, der Freiheit und der Menschlichkeit, das Reich Gottes wird. So trägt Frankreich der Glaube an die Ewigkeit Frankreichs als der Vormacht

für alle erlesene Kultur. Selbst Italien erwarb in dem Ringen den neuen nationalen Glauben an die Wiedererneuerung des römischen Mittelmeergedankens. Für Deutschland aber erfüllte sich an dieser Stelle die furchtbare Tragödie seiner Geschichte. Deutschland allein stand für eine Idee im Felde. Die Deutschen kämpften für ihr Vaterland als das Herz der europäischen Freiheit gegen angelsächsische und russische Unterdrückung. Sie kämpften für den deutschen Lebensgedanken, der den Sinn des Daseins erblickt in einem Leben in der Gewißheit der ewigen Dinge. Nicht auf das Glück des Lebensbehagens, sondern auf das Glück der Menschenwürde kommt es an. Aber kein Prophet hat dem auf Tod und Leben ringenden Volke seinen Gedanken gedeutet. In ihm aber schien die Kraft des Glaubens erloschen, die die Größe seiner Geschichte war. Der Gedanke der größten Geister unter den deutschen Dichtern und Denkern war noch nicht Seele des deutschen Volkes geworden. Mensch und Volk leben allein durch den Glauben. Der Glaube ist die Lebenskraft des Menschen. Deutschland hat seinen Staat teuer, zu teuer bezahlt. Die Zeit der Bildung des neuen deutschen Lebenswillens war keine Zeit deutscher Geistesgröße. Die heiligen lebenbringenden Gedanken waren da, aber sie waren keine Kräfte des Lebens. Jedem Volk kann vielleicht eine solche Schuld des Abfalls von sich selber vergeben werden, aber nicht dem Volke des Geistes und Gedankens. Die andern können erhalten werden und den Sieg über die Erde gewinnen durch Überlegenheit der bloßen Menschenzahl und der äußeren Mittel. Ihnen schadet auch die Lüge nicht, wenn nur der Glaube bleibt, und ob es der Glaube an einen Wahn wäre. Deutschlands Kraft kann nie in etwas anderem bestehen als in einem Glauben, mit dem die Wahrheit

ist. Das Deutschland des Weltkrieges war der Hermann des deutschen Lebenswillens, aber es war nicht der Hermann des deutschen Glaubens. So konnte — unnatürlich genug — Flavus es niederzwingen.

Die Schwäche am Glauben, an der Deutschland zugrunde ging, war Ausdruck des verhängnisvollsten Mangels, der das deutsche Wesen bezeichnet, — es ist der Mangel an kindhaft einfacher Selbstverständlichkeit des Nationalgefühls. Diese selbstverständliche Sicherheit des nationalen Gefühls bildet die Stärke aller geborenen Staatsvölker. Sie wankt selbst in den verworrensten Zeiten niemals bei den Engländern, den Franzosen, den Italienern und wirkt selbst in dem zusammengestückten Volk der Amerikaner mit untrüglicher Wucht und Größe. Sie ist im Volksleben das Lebensgefühl selber. Aus ihr zuletzt allein lebt der Wille zum angestammten Staate, der die Lebenskraft der Staatsvölker ist. Schwäche des natürlichen Lebensgefühls ist dem deutschen Volke fast allein unter den großen Völkern eigen. Sie ist die Kehrseite jener Anlage zu hoher und selbständiger Geistigkeit, die den Deutschen ihren Beruf und ihre Tragödie unter den Völkern gibt. Schwerlich gab es je einen vollständigeren Zusammenbruch eines großen Volkes als den Deutschlands. Die Welt beobachtete ihn mit noch mehr ungläubigem Staunen als selbst das Schauspiel der deutschen Kraft im Kriege. Die furchtbare Vermittelmäßigung des Menschengeschlechts, die das Kennzeichen des 20. Jahrhunderts ist, geriet Deutschland mehr als den anderen zum Verhängnis. Führerlos hatte das große und gutwillige Volk im

Kriege gestanden. Er konnte der Geburtstag des deutschen Volkes, als der er sich in den Anfängen anließ, nicht werden, weil die Stunde keinen Führer fand. Alle die Namen, die der Kriegsruhm einmal klangvoll machte, sind zerstoben, zum Teil sogar in Würdelosigkeit versunken. Der einzige wirklich große Name, das Glück in dieser deutschen Unglücksstunde, unser Halt und Trost, der Name Hindenburgs steht für schlichten Adel und unerschütterliche Gewißheit des guten Willens selbst im Schwersten, — der denn freilich das Höchste im Unbestand der menschlichen Dinge ist, — aber nicht für große Führung seines Volkes zu neuem Leben. Die Führerlosigkeit war das namenlose Elend der Nachkriegstage, als ein neues Deutschland zu gestalten war.

Nicht die abgefeimteste Bosheit teuflischer Feinde hätte der Staatsumwälzung in Deutschland ein lauter und furchtbarer sprechendes Symbol schaffen können, als sie selbst es sich in ihrem Aufgeben der alten Fahne schuf. Sie überführte sich damit in den Augen aller staatsbewußten Völker, vor allem Amerikas, der nationalen Würdelosigkeit. Sie gab die ruhmvolle Vergangenheit preis, von der der neue Staat selber lebte. Denn auch das neue Reich ist immer noch das Bismarcksche Reich und dankt Bismarck die Möglichkeit des eigenen Bestehens. Sie machte aus dem Banner der nationalen Einheit ein Parteizeichen beständigen Streits und lauernder Verfolgung. Die neue Fahne ist die Fahne der nationalen Zerrissenheit. Flavus gab den Männern, die mit bestem Willen ans Werk gingen, den Gedanken. Amerika, der einzige wirkliche Sieger, sollte das Vorbild für den neuen deutschen Staat sein. Gibt es eine größere Unvergleichbarkeit als die zwischen Deutschland und Ame-

rika? Amerikanische Demokratie ist nicht die verwirklichte Idee der Freiheit selber, sondern nur die gegebene Staatsform amerikanischen Lebens. Was ist Amerika? Als der Herrgott am Ende des fünfzehnten Jahrhunderts erkannte: dies alte Europa hat alle seine Möglichkeiten verspielt, da ließ er das große Eiland auftauchen zwischen den Ozeanen und sprach: fangt noch einmal an. Europa hat das Leben zur Hölle gemacht. Amerika, mache es zum Himmel. So begann von jenem beredtesten Denkmal der Welt an, von dem Granitstein in Plymouth, der jetzt die Jahreszahl 1620 als einzige Inschrift trägt, — dem Stein, auf den der erste Pilgrimvater beim Landen den Fuß setzte, — das größte Heldengedicht der neueren Zeiten, die Besiedelung eines neuen Weltteils für den westlichen Kulturgedanken. Gleiche mit Gleichen traten sie an. Nie gab es auf jenem Boden eine feudale Gesellschaft, die die Menschen in Stände zertrennt. Jeder stand allein auf seiner eigenen Kraft. Die Erde zu überwinden und den Urwald in ein glückliches Land gemeinsamer Lebensfreude zu verwandeln — das war das Ziel. Welch ein Reich fiel ihnen in den Schoß! Das Land der weiten Räume, der unerschöpflichen natürlichen Hilfsmittel und Schätze, der wenigen Menschen, — sollte nicht jeder in dem Schwung der großen Gewißheit leben: hier gelingt es jeder rechten Kraft. Und Kraft zum Erringen der Güter der Erde, die Leistung, die Schätze schafft, wurde der höchste Maßstab für den Wert der Menschen; eine Menschheit neuen Glücks und neuer Lebensfreude aufzubauen aus den Trümmern der alten Völker — das wurde die Idee Amerika. Das ist es, was die Amerikaner ihre Freiheit nennen. Es ist die Freiheit zur Selbstdurchsetzung jeder Kraft im Ringen um die Güter der Erde. Hier möge der Staat so wenig wie

möglich binden und Aufsicht üben. Hier schaffen wir für das staatliche Leben nur den großen Pendelschlag, der, wenn eine Führung zum Gedeihen nicht mehr befriedigt, die neuen Männer bereitstellt. Der Staat bedeutet neben der Gesellschaft wenig. Auch sinnlose Verschwendung kann im amerikanischen Strömen des Reichtums ertragen werden. Und Deutschland? In die Enge gebannt, zwischen den schmalen Grenzen, auf dem kargen Boden, mit einem Volk mehr als halb so groß wie das der Vereinigten Staaten, in einem siebzehneinhalbfach kleineren Lande und in beständiger Lebensgefahr zwischen lauter Nachbarn, die Todfeinde sind. In Amerika gibt es keine Gefahr. Gott hat den Amerikanern zwei Verbündete gegeben, dergleichen kein Volk auf Erden besitzt: den Atlantischen Ozean auf der einen, den Stillen Ozean auf der anderen Seite. Der Süden von Latein-Amerika liegt in völliger Ohnmacht da, der Norden Canadas hat zunächst sich selbst zu entwickeln und denkt an keinen Krieg. Der natürliche Zustand Europas ist der Krieg, der natürliche Zustand Amerikas ist der Friede. Deutschland aber vor allen Völkern trägt die Last Europas. All das Drängen der viel zu vielen Völker gegen die Grenzen im viel zu schmalen Lebensraum stößt gegen Deutschland. Ein Deutschland ohne den Gedanken beständiger Bereitschaft zum Heldentum hat sich selber aufgegeben. Was die Welt verstandlos den deutschen Militarismus nannte, war bittere, bittere deutsche Not. Deutschland kann nur leben, indem es jede Kraft im Volke durch Erziehung bis zur äußersten Leistungsfähigkeit entwickelt. Der Staat in Deutschland kann nie etwas anderes sein als die heilige Zusammenfassung aller Kräfte des Volkes, der natürlichen, der geistigen und vor allem der sittlichen

Kräfte. Nur so kann er die Verantwortung tragen für ein Leben in soviel Enge und soviel Gefahr.

Ist auf ein solches Land die amerikanische Staatsform ohne weiteres übertragbar? Beiden Völkern ist ihre große Aufgabe gestellt, aber die Aufgaben sind himmelweit voneinander verschieden. Beide gehen ihren Weg des Schicksals, aber die Wege haben nichts gemein. Riesenhaft ist die Leistung der amerikanischen Arbeit. Aber dennoch — wie half ihnen das Glück! In den Schoß fiel ihnen ihr wunderbares Land, das nach immer neuen Menschen schrie. Welche Kunst war es, den deutschen Boden fähig zu machen, daß er die wachsende Volkszahl der Deutschen trug. Der Weltkrieg — welche Überspannung aller deutschen Kräfte bis zum Verbluten! Aber Amerika fiel auch dieser Preis in den Schoß. Gewiß — auch diese amerikanische Leistung hat etwas Gewaltiges, — daß es ihnen gelingen konnte, in einem Umdrehen der Hand das große Volk des Friedens in ein Volk in Waffen zu verwandeln. Trotzdem — was sind die Opfer Amerikas neben denen Deutschlands? In der amerikanischen Seele gibt es kein Leiden. Jenen war bestimmt, in unverkümmerter glücklicher Kindhaftigkeit einen wundervollen Rahmen für die natürliche Lebensfreude aufzubauen, in dem zu atmen — unter all den gastlichfrohen Menschen von natürlicher Menschenfreundlichkeit — eine Lust ist. Nirgends ist das Leben so sehr Freude wie bei ihnen. Aber Deutschland ist längst kein Kind mehr. Auf uns wurde gelegt, durch Leiden ohnegleichen immer wieder einmal befähigt zu werden, der Menschheit den neuen Lebensgedanken vorzuleben, das Weltreich der Christenheit nicht nur zu schaffen, sondern es zu immer höheren Formen des christlichen Gedankens zu entwickeln. Wir trugen

den Dreißigjährigen Krieg, um fähig zu werden zum Weltreich des deutschen Geistes. Wozu trugen wir den Weltkrieg? Denn wenn auch Deutschland alt in Leiden ward, unserm Volke allein unter den Völkern gab Gott die Gabe, immer einmal wieder eine neue Jugend zu erleben. Geht Deutschland in seine dritte Jugend hinein? Wenn nicht, so geht es zugrunde. Der natürlichen Lebensfreude Raum und Rahmen zu schaffen ist unsere Aufgabe nicht. Wir sollen immer wieder Verantwortung tragen für den geistigen, den Ewigkeitssinn der Menschheit. Flavus hat Hermann niedergerungen. Wenn er sich wieder erhebt, wird Flavus selbst es ihm danken. Das ist der Reichtum der Welt, daß die größten Völker einander ergänzen.

Für Deutschland gilt es, aus seiner Selbstentfremdung sich wiederzufinden. Es ist nun einmal wahr: zwischen dem Wesen der Deutschheit und dem Wesen des Westens ist weite Kluft. Als deutsche Männer Deutschland einredeten, daß es als Obrigkeitsstaat hinter den freien Volksstaaten des Westens zurückgeblieben sei, da begann der Zerfall der deutschen Kraft. Die Wahrheit ist, daß ein weit höherer Staatsgedanke als der des Westens in Deutschland nach Gestalt ringt, nur daß er die reine Erfüllung noch nicht gefunden hatte. Der Westen hat sich das Denkmal seiner Staatlichkeit im Frieden von Versailles gesetzt. Die deutsche Aufgabe ist, den Frieden von Versailles aufzulösen. Nicht einmal so sehr, weil dieser Frieden uns die Möglichkeit des Lebens nimmt, als vielmehr, weil die deutsche Sendung hier wieder einmal vor einer ihrer weltgeschichtlichen Aufgaben steht. Sie hat sie zu lösen zum Heil der Welt. Denn

Versailles ist die Lüge. So kommt auf Deutschland die große Aufgabe der Wahrheit. Deutschland die Ehre zu nehmen, es sittlich um die Möglichkeit des Lebens in der Gemeinde edler Völker zu bringen, war das klar erfaßte Ziel der Feinde. Darum wurde das falsche Zeugnis von der deutschen Schuld am Kriege erzwungen und durch das falsche Zeugnis von den Greueln der deutschen Kriegsführung gestützt. Die falsche Anklage ist Wahnsinn in sich selber: Deutschland konnte durch einen Krieg nur verlieren, und nur gewinnen durch den Frieden, da die Zeit selber für uns arbeitete. Kein Heer der Welt aber bietet eine solche Gewähr menschlicher Kriegsführung als das deutsche Volksheer. Versailles ist der Betrug. Durch offenbaren Wortbruch wurde dieser „Friede" erschlichen. Die Ehre Amerikas war auf das Wort des Präsidenten Wilson verpfändet, — sie ist im Werk der „Friedensstifter" schamlos preisgegeben. Versailles ist das Unrecht. Man hat den Leib Deutschlands gegen alles Recht zerfleischt und uns mit immer blutender Wunde in unsern neuen entsetzlich schweren Lebenskampf geschickt. Versailles ist die Ungerechtigkeit: die Helden des reinsten Volkskrieges, die einzig für die Rettung des Vaterlandes gezwungen das Schwert zogen, sind schmählich vor aller Welt als Verbrecher verleumdet. Versailles ist der Haß. Alle Begehrlichkeiten der neuen Staaten sind gegen Deutschland künstlich rege gemacht, die Todesangst des schlechten Gewissens erhält bei den „Siegern" das ewige Mißtrauen. Alle Dämonen, die Menschenleben aus der Menschlichkeit in das Chaos der Barbarei zurückschleudern, sind durch diesen „Frieden" auf Europa losgelassen. Zerrissen und eine beständige Gefahrenquelle, wie einst der Balkan, liegt das große mittel-

europäische Lebensgebiet, weil man ihm gedankenlos sein stark schlagendes Herz genommen hat. Nie war es wie heute die hilflose Beute militaristischer Gewalt, da Frankreich, der einzige rein militaristische Staat, als die eigentliche Vormacht aller Rückständigkeit in Europa die Militärdespotie in seinen Händen hält. Wieder ist es die Aufgabe Deutschlands, Europa zu retten, indem es den Geist rettet. Versailles bedeutet die reine Herrschaft der bloßen Gewalt. Deutschland trägt auf sich die Aufgabe eines wirklichen Friedens. Daß die Mächte der Menschlichkeit wieder die herrschenden Kräfte im europäischen Leben werden, ist ihm aufgegeben. Alle guten Geister der Menschheit blicken auf Deutschland als ihren Träger und Retter. Statt der Lüge komme die Wahrheit, statt des Betrugs die Redlichkeit, statt des Unrechts das Recht, statt der Ungerechtigkeit die Gerechtigkeit, statt des Hasses die Liebe. Liebe zwischen den Völkern gibt es nur auf dem Boden der Gerechtigkeit. Das deutsche Leben dieser Zeit ist ein einziger Schrei nach Gerechtigkeit, so sehr auch das Bewußtsein vieler Deutschen ihm das Ohr verschließt. Der Geist als die unbedingte Ewigkeitsaufgabe des Wahren und Guten blickt auf Deutschland als seine Hoffnung. Durch sein Leiden wird Deutschland wieder das Volk des Geistes. Deutschland muß der Träger des Gerechtigkeitsgedankens in der Welt werden. Allen den Unterdrückten, die nach Recht schreien, allen Minderheiten Europas muß es der natürliche Hort sein. Es sprengt die unnatürliche kleindeutsche Eingeschränktheit und bedeutet als Großdeutschland den deutschen Geist, der als Einheit ihres Lebens alle Deutschen der Welt zusammenfaßt. Das Volk von 100 Millionen weiß und will sich als eine Gemeinsamkeit des Lebens im

Geiste. Die Auslandsdeutschen, die über die Erde zusammenhanglos zerstreut waren, sind durch großes gemeinsames Schicksal zusammengeschweißt, durch das Schicksal des Leidens um Deutschlands willen.

Der Schaum, in dem unser Volk an das Äußere der Güter und Genüsse verlorenging, zerstiebt. Der große Wellenzug des deutschen Lebens ist wieder da. Das Leiden soll und muß den Geburtstag des deutschen Volkes bringen, den der Krieg versprach und nicht brachte und der Sieg nicht bringen sollte. Die heilige Aufgabe, allen gemeinsam, schmiedet alle Deutschen zusammen in einen einzigen Gedanken und Willen. Das deutsche Volk ist die Aufgabe der Wahrheit, der Redlichkeit, der Gerechtigkeit, der Liebe, — es ist die Aufgabe der Menschheit selber. Wir tun unsern höchsten Menschheitsdienst, indem wir uns zusammenschließen in einem einzigen deutschen Willen. Unser Recht auf deutsches Leben ist die Erlösung der Welt von der ärgsten seelischen Verwüstung, die sie je gekannt. Wir geben den anderen ihre Redlichkeit zurück, indem wir unser Recht der Selbstbestimmung auf Heldentum zurückverlangen. Denn sie haben gegen ihr gegebenes Wort nur uns entwaffnet, aber die eigenen Waffen behalten und vermehrt. Wir fordern die Gleichheit des Rechtes für alle Glieder der Volksgemeinde. Unser Recht auf Heldentum ist unser Recht auf Leben, unser Recht auf Heldentum ist der Friede.

Wir müssen die ganze Ablenkung vom eigenen Wesen, die in der Übernahme der westlichen Gedanken liegt, ausstoßen, um wieder ganz in uns selbst zu leben. Es sind ja nur die Ober-

flächengedanken des Westens, die uns verwirren. Es sind nicht die unverlierbaren Ideen, die vom Westen kamen, um im deutschen Geiste dann die vollendete Ausprägung zu finden. Es ist nicht wahr, daß den Volkskörper unzählige, voneinander losgelöste Einzelne bilden, die, von der Selbstsucht getrieben, sich den Staat als die Ordnungsform geben, auf daß er alle die Eigenwillen gegeneinander auswäge. Wahr vielmehr ist, daß Menschsein bedeutet, in der Verantwortung eines jeden für alle leben, in der Verantwortung für jeden und alle als Seelen von unendlichem Wert. Der Staat ist die Lebensform der gegenseitigen sittlichen Verantwortlichkeiten als die Macht, die selbst die Verantwortung für die Erhaltung des sittlichen Ganzen ist. Nicht aus Stimmen, sondern aus den ineinandergreifenden Verantwortlichkeiten lebendiger Gebilde und Verbände baut der Staat sich auf. Alles Leben ist Dienst, Dienst für das nationale Ganze, Dienst für das Volk, Dienst für den Staat. Die Ehre des Staates ist die Ehre des Mannes. Der Friedrichsgedanke bleibt für alle Zeiten der deutsche Staatsgedanke. Da jede Schwäche die Gier entfesselt, muß die Macht des Staates immer die Macht der Bereitschaft zum Heldentum sein. Die Friedseligkeitslehre, die das eigene Volk entmannt, untergräbt den Frieden und arbeitet für eine Welt des Unrechts. Die heldisch bereite Macht in einer Welt der Gerechtigkeit ist allein der Friede. Unsere Feinde als die Völker der Friedensapostel waren heldisch bereit und sind es immer gewesen. Nach außen Macht, nach innen Bruderliebe — das ist der Gedanke vom Volke. Steht über Deutschland das Wort geschrieben: Du, Deutschland, sollst mir immer einmal wieder neu geboren werden aus dem Geiste, ist es das deutsche Los, durch Leiden ohne-

gleichen immer wieder befähigt zu werden, der Menschheit den neuen Lebensgedanken vorzuleben, dann spricht auch diese dunkle Stunde zu uns Deutschen mit vernehmlicher Stimme. Die Stunde des deutschen Lebensgedankens ist gekommen. Er war bisher der Gedanke unserer besten deutschen Männer und stand in den Büchern der großen deutschen Denker und Dichter. Nun soll dieser Gedanke der deutschen Freiheit die Seele des deutschen Volkslebens werden. Der deutsche Lebensgedanke ist der Gedanke der Sittlichkeit selber, wie Kant ihm großartigen Ausdruck gab: es darf kein Mensch als Mittel zu fremden Zwekken verbraucht werden, sondern jeder ist zu behandeln als Zweck an sich selbst. Wir leben himmelfern von dem westlichen Gedanken des möglichst großen Glücks für möglichst viele. Wir kennen nur ein einziges wahres Glück. Es ist das Glück der Menschenwürde. Deutschland wird das Reich der reinsten Menschenwürde auf Erden sein, oder es wird nicht sein. Dies Reich ist dort, wo alle Arbeiter sind, jeder Arbeiter aber seines Lebens in Menschenwürde gewiß ist. Die Menschenwürde liegt in einem voll erfüllten persönlichen Leben, in einem Leben mit dem ewig Wahren und ewig Guten. Das Reich der freien Persönlichkeiten, die in der Gewißheit der ewigen Dinge leben, muß das Leitziel über all unserm öffentlichen Leben sein. Die Nation als die Einheit des staatlichen Lebenswillens wird nur möglich in der Gesellschaft der Brüder in Menschenwürde.

Nationalismus und Sozialismus als Ideen tragen und fordern sich gegenseitig. Als Ideen bedeuten sie die unendlichen Aufgaben der Einheit im staatlichen Lebenswillen und der Bruderliebe in Menschenwürde. Als Schlagworte meinen sie irgendwelche Unbestimmtheiten, die, weil sie in sich unklar sind, miteinander

und gegeneinander streiten. Als Schlagwort hat der Sozialismus wie nichts anderes unser Volk zerrissen und in zwei feindliche Nationen gespalten. Er hat die Betörten zugleich mit unmöglichen Erwartungen getäuscht. Er hat sie dem natürlichen Einheitsgefühl des Volks entfremdet. Wir wollen den Deutschen den wahren Sozialismus geben, der die freie Mitverantwortung für das öffentliche Geschick ist und alle hineinspannt in den Dienst für das Ganze, aber mit der gewissen Anwartschaft auf ein Leben in Menschenwürde. Fort mit jeder Art von Schmarotzertum, fort mit unverdienten Vorrechten! Arbeit für alle, in dem gleichen Recht auf Menschenwürde, aber mit voller Entfaltung jeder rechten Kraft in Verschiedenheit der Leistungen nach den Gaben. Zweifelt jemand daran, daß die Völker alle nach der rechten Gestalt der Gesellschaft suchen? Ist ein Zweifel, daß es die Menschenwürde ist, die sie verlangen? Das Volk, das als das erste die neue und wahre Gestalt der Gesellschaft bei sich entwickelt, wird die Völker führen. Rußland hat die Unmöglichkeit des kommunistischen Weges erwiesen. Der echte Sozialismus ist das Ziel.

In dieser Schöpfung der neuen Gesellschaft tritt der deutsche Gedanke der Freiheit in das Leben ein und bewährt sich als die Kraft, das Leben zu gestalten. Aus dieser Berührung mit dem Leben wird die deutsche Geistigkeit selber neues Leben gewinnen. Deutschland muß sich wieder finden in dem Dienst am Ewigen, denn dieser ist die Deutschheit selber. Auch unser Volk hat schwer gefehlt, indem es dem allgemeinen Zuge der Zeit nachgab und den äußeren Gütern und Genüssen nachjagte, als wären sie das Leben. Aber Leben und Lebensfreude ist allein im persönlichen Dienst an den ewigen Werten. Die

Wahrheit ist die Freiheit, die Freiheit ist die Freude, die Freude ist die Liebe, ist die Gottesliebe, die Seligkeit. Spinoza wußte es, Goethe hat es gelebt. Das ist das Geheimnis der Goethischen Größe und ihres Glücks. Der Geist ist reich und der Geist ist gütig. Er öffnet sein Reich jeder Seele, die in schlichter Demut ihn sucht. Er tut auch dem, der verloren war im Falschen, die Tore auf, sobald er nur enrstlich will. Das Leben in der Gewißheit der ewigen Dinge ist nicht der seltenen Begabung vorbehalten. Nur empfänglich mußt du sein, nur erwacht mußt du sein, — daß es eine Welt des Ewigen gibt über all den Vergänglichkeiten und Zufälligkeiten unseres Strebens. Nur diese Welt gibt dir das beständige Glück, das dir im Haschen nach den vergänglichen Gütern immer wieder zerrinnt. Das ist der Jammer, der ganz eigentlich der Jammer um unser Volk ist. All jene Herrlichkeiten großen Erkennens und großer Kunst stehen bereit. Wer findet sie? Nun ganz gewiß — hier haben die Lehrer Deutschlands heilige Pflichten schwer versäumt. Ihnen vor allem erwächst eine ungeahnt dringliche Aufgabe im neuen Deutschland. Welche Schmach, daß noch vor kurzem ärgste Flachheiten einer dürftigen Aufklärung zum großen Bildungsbuch der Deutschen, ja der Gegenwart werden konnten. Wenn ein solches Werk sich als eine Großtat des deutschen Geistes geben durfte, undeutsch bis in die Knochen, wie es war, dann erwies sich nur allzu deutlich, wie weit das Reich der Halbbildung sich erstreckt. Nie wieder darf eine solche Schmach über das Volk Kants und Goethes kommen. Wir schulden es dem deutschen Volke, daß wir die ganze Größe und die ganze Tiefe des deutschen Gedankens zum Volksgedanken machen und die ganze Höhe der deutschen Gesinnung zum Volks-

willen. Ein Reich der Wunder harrt der Verschmachtenden, lebendige Quellen vom Wasser des ewigen Lebens fließen. Das deutsche Volk weiß noch gar nicht, wie reich und wie glücklich es ist. Nicht Gebildetheit ist es, die wir ihm bringen wollen, sondern das Leben im Geiste und in der Wahrheit. Die Neugeburt der deutschen Dinge verlangt ein neues Geistesleben in neuer Deutschheit, genährt aus den Quellen aller großen und guten Geister unseres Wesens, mehr aber neu geschaffen in ursprünglicher Kraft deutscher Art, verächtlich abgekehrt von den Asphaltflimmerkünsten falscher undeutscher Geistreichigkeit.

Das ist der deutsche Glaube, — der Glaube an das Reich des Ewigen als die einzige wahre Sinngebung der Erde. Nur in diesem Sinne des Ewigen wird unser Volk in Wahrheit das deutsche Volk. Es trägt das Ewige in der Gestalt seines gesellschaftlichen Lebens, indem es seine Gesellschaft zur Gesellschaft der wahren Menschenwürde macht. Es schafft in dieser Gesellschaft jedem sein persönliches Dasein nach seinem Anteil am Wahren, Guten, Schönen, Göttlichen. Dieser Glaube wird zum Glauben an das deutsche Volk selber. Es hat in diesem Glauben an sich selbst und seine Sendung die unzerbrechliche Lebenskraft. Von Glaubenskraft getragen wird es das Herz der europäischen Freiheit, Halt und Mittelpunkt aller kleineren Völker von Mitteleuropa. Es weiß um sich selber, da es endlich gelernt hat zu glauben und an sich zu glauben. Es ruht in Gott als seiner Kraft. Denn das Suchen dieser unablässig suchenden Zeit geht auf Gott als einen neuen und gewissen Geist, der die Beziehungen der Menschen untereinander rein und heilig

macht. Das Volk, das im Heiligen ruht, ist auserwählt, aber nicht zu Vorrechten vor den anderen, sondern zu schwerstem Dienste. Vor Deutschland liegt das Leben als eine Unendlichkeit neuer Aufgaben. Alle wollen miteinander erfüllt sein. Der Sinn der deutschen Geschichte ist der deutsche Glaube. Er mußte verdient sein durch unsägliche Leiden. So wurde das deutsche Schicksal der Diener des deutschen Glaubens. Jetzt endlich soll der letzte Schritt geschehen. Was dem Deutschen immer gefehlt, will in dieser Zeit werden: das Volk des staatlichen Einheitswillens, das in kindhaft sicherer und einfacher Selbstverständlichkeit seiner selbst gewisse Volk. Im deutschen Glauben wird es vollendet. Ein Volk ist eine Gemeinschaft von Menschen, die ein gemeinsamer lebenschaffender Glaube trägt. Sollte Deutschland am Ende noch der wahre Sieger im Weltkriege werden, indem es allein in seiner Niederlage die Kraft der Auferstehung findet? Die andern alle haben ja der Menschheit keine neue Welt gebracht, sie ließen alles gemein, zerrissen, unselig, wie es war. Ihr Sieg ist traurige Niederlage. Deutschland soll wieder einmal neu geboren werden aus dem Geist. Seine Neugeburt, seine dritte Jugend bedeutet einen neuen Abschnitt der Weltgeschichte. Wir stehen mit unserem Volke nicht am Ende, sondern am wahren Anfang seiner Geschichte. In diesem großen Unglück liegt nicht nur ein Keim von neuem Glück verborgen. Das Unglück ist das Glück des deutschen Volkes, das zum ersten Male wahrhaft zu sich selber kommt.



Aus zwölfjähriger vaterländischer Aufbauarbeit der Verlage K. F. Koehler und Koehler & Amelang

Vor zwölf Jahren stellten die aus dem Felde zurückkehrenden überlebenden Inhaber des Verlages K. F. Koehler ihren Verlag planmäßig darauf ein, die Erinnerung an deutsche Heldentaten zu erhalten und neu zu wecken und von deutscher Kultur und deutschem Wesen zu künden.

Noch stand die große Masse des deutschen Volkes völlig im Banne internationaler Gefühlsduselei oder verbittert und niedergedrückt durch den Ausgang des Weltkrieges abseits, als die Veröffentlichung der Erinnerungen von Tirpitz, Lettow-Vorbeck, v. Stein, v. Hausen, Graf v. d. Goltz erfolgte. Der Seeteufel des Grafen Luckner, die Schilderung der Skagerrakschlacht durch Kapitän v. Hase, die Darstellung der Versenkung der deutschen Flotte bei Scapa Flow durch den verantwortlichen Führer Admiral v. Reuter gehören mit zu den ersten Büchern, in denen von Taten deutscher Männer im Weltkrieg berichtet wurde.

Es bedeutete für den Verlag eine erfreuliche Anerkennung, daß auch Kaiser Wilhelm II. ihm seine „Jugenderinnerungen" und seine „Ereignisse und Gestalten aus den Jahren 1878–1914" zur Veröffentlichung überließ.

Planmäßig wurde der Kreis der Veröffentlichungen erweitert. Zu den Politikern und Soldaten traten führende Köpfe deutschen Geisteslebens wie Rudolf Eucken, Karl v. Hase, Dietrich Schäfer, Ulrich v. Wilamowitz-Moellendorff, deutsche Künstler wie Franz Hein und Max Reger, sowie deutsche Frauen wie Paula v. Bülow, Marie v. Bunsen, Freifrau v. Heldburg, Elisabeth v. Heyking und schließlich Kronprinzessin Cecilie mit Erinnerungswerken oder Briefbänden.

Als Antwort auf das pazifistische Kriegserlebnisbuch, dem schon die obenerwähnten Volksbücher eines Luckner und Lettow-Vorbeck, „Heia Safari", vorausgegangen waren, brachten die Verlage das tiefergreifende Schicksal des jungen Kriegsfreiwilligen „Fahnenjunker Volkenborn" von Georg Grabenhorst, das Kriegstagebuch eines Richtkanoniers von Gerhard Siegert, das fesselnde und erzieherisch wertvolle Buch „Auf Biegen und Brechen" von Erwin Zindler, den Kriegsgefangenenroman der Westfront von Karl Wilke, „Prisonnier Halm" und die Erlebnisbücher des 1. Bundesführers des Stahlhelm Franz Seldte „M.G.K." und „Dauerfeuer".

Zu den Autoren der Verlage zählen Bogislav v. Selchow mit seinen gewaltigen Geschichtswerken „Unsere geistigen Ahnen" und dem kürzlich erschienenen „An der Schwelle des vierten Zeitalters", Rudolf John Gorsleben mit seiner aus dem Studium deutscher Vorzeit herauswachsenden fesselnden Welt- und Gottesschau „Hoch-Zeit der Menschheit" und Eduard Engel mit dem aufwühlenden kritischen Literaturwerk „Was bleibt?" und seiner berühmten „Deutschen Literaturgeschichte".

Die etwa 20 Bücher, die die Verlage K. F. Koehler und Koehler & Amelang alljährlich herausbringen, bieten ein buntes aber durch die Betonung deutscher Gesinnung fein abgestimmtes Bild. Auf den folgenden Seiten können nur einige wenige Werke herausgegriffen werden. Wer sich näher über das Gesamtschaffen der Verlage unterrichten will, verlange bei seinem Buchhändler oder direkt kostenlos ein Gesamtverzeichnis von K. F. Koehler und Koehler & Amelang.

Franz Seldte: Kriegserlebnisbücher.

Der bekannte Führer des „Stahlhelm" ist besonders dazu berufen, das Kriegserlebnis zu schildern. In dem ersten Band M.G.K. gibt er eine packende, sich von jeder unechten Hurrastimmung fernhaltende Darstellung des Vormarsches 1914, den er als Reserveoffizier, zuletzt als Führer seiner Maschinengewehrkompagnie mitmachte. (Kart. 4.50 Mark, Ganzleinen 6 Mark.) In „Dauerfeuer" folgt dann eine fesselnde Darstellung seiner Erlebnisse im Stellungskrieg. Schon in diesen Büchern erkennt man den starken kameradschaftlichen Geist, den Seldte von seiner M.G.K. in den „Stahlhelm" übernommen hat.

Georg Grabenhorst: Fahnenjunker Volkenborn.

Der Roman des deutschen Kriegsfreiwilligen, geschrieben von einem, der selbst noch als Kind hinauszog und draußen alles erlebte, was sich an Schrecken und Grauen, aber auch an Erhebendem bot. Nicht das Buch des Mitläufers, sondern des Mannes, der mit Hingabe Soldat ist. 14. Tausend. 8°. 257 Seiten. Ganzleinen 5.50 Mark.

Gerhard Siegert: Kriegstagebuch eines Richtkanoniers.

Das erste Kriegsbuch eines Artilleristen, die schlichte unverfälschte Darstellung des Kampferlebnisses durch einen aktiven Soldaten, eine der anschaulichsten Schilderungen des Vormarsches 1914. (Steifkart. 4.25 Mark. Ganzl. 5.50 Mark.) In der Fortsetzung „Bis zum bitteren Ende" erlebt man das zermürbende Einerlei und die vielen besonderen Schrecken des Stellungskrieges mit, mit denen der einfache Mann sich auseinandersetzen mußte. (Ganzleinen 6 Mark.) Beide Bücher sind in ihrer zwingenden Ehrlichkeit auf hoher ethischer Stufe stehende wahrhaftige Soldatenbücher.

Erwin Zindler: Auf Biegen und Brechen.

Erwin Zindler schrieb das Buch, auf das die Besten der Frontsoldaten, auf das die nationalgesinnte deutsche Jugend gewartet hat. Zum ersten Male wird der Krieg in seiner gewaltigen Größe als „Erzieher zur Persönlichkeit" gezeigt, und so stellt Zindlers Werk das stärkste Gegengewicht gegen die Literatur dar, die im Krieg nur den großen Zerstörer sehen will. Ganzleinenband 6 Mark.

Einhart: Deutsche Geschichte.

Jeder Deutsche und nicht zuletzt die heranwachsende Jugend sollte sich den „Einhart", die „Deutsche Geschichte", zu eigen machen, sollte sich begeistern an dem vaterländischen Geist, der das Werk Heinr. Claß', des bekannten Führers des Alldeutschen Verbandes beherrscht. Knapp und klar gibt der Verfasser einen Überblick über die gesamte deutsche Geschichte, von den Germanen bis in die trübste jüngste Nachkriegszeit, aus der er dem deutschen Volk den Weg weist in eine bessere Zukunft. Reich illustr. Ganzleinen 16 Mark.

Bogislav von Selchow: Unsere geistigen Ahnen. Ein Weltbild.

Dem Ursprunge deutscher Art ist Selchow in der Geschichte nachgegangen, indem er die Entwicklung deutschen Wesens von germanischem Götterglauben zu faustischem Lebensgefühl aus der Geschichte Europas herausschält. Mit dichterischer Gestaltungskraft hat er 20 Charakterbilder der „Bahner" — Vorfahren des deutschen Menschen und Träger des Geschichtsabschnittes ihrer Zeit — geschaffen. Zum erstenmal ist hier der Versuch gemacht, Geschichte graphisch darzustellen, ihre geistigen Zusammenhänge zu einem Gesamtbild zu verweben und in einem mehrfarbigen Stammbild festzuhalten. Dem Buche, das einer tiefen Liebe zu unserem Volkstum entsprungen ist, liegt der Wunsch zugrunde, aus dem Begreifen deutscher Vergangenheit einen Weg zu deutscher Zukunft zu finden. 4. Auflage. Ganzleinenband 12 Mark.

Bogislav von Selchow: An der Schwelle des vierten Zeitalters. Eine Wegschau.

Ein gewaltiges Werk nach Inhalt und Sprache, das neue Wege weist, das die Bedeutung geistiger Zeitströmungen, des „Zeitgefühls", für den Gang der Geschichte darlegt und zeigt, daß wir heute an einer gewaltigen Zeitwende, dem Beginn der „Wir-Zeit" stehen und das einen anschaulichen Überblick gibt über die Einstellung des abendländischen und später des deutschen Menschen zu den wichtigsten Lebensgebieten. Dem Werk ist ein „Wegbild" beigegeben, in dem die Linien der Entwicklung, die sich stets wandelnde Kultur des Abendlandes, meisterlich klar veranschaulicht werden. Ganzleinenband 14.50 Mark.

Eduard Engel: Geschichte der Deutschen Literatur von den Anfängen bis in die Gegenwart.

„Es gibt kein zweites Buch dieser Art, das so vernehmlich vom Glanz und der Kraft der deutschen Sprache Zeugnis ablegt, das gerade deshalb verdient, abgesehen von seinem reichen strömenden Inhalt, ein deutsches Volksbuch zu Ehren deutscher Sprache und Dichtung zu sein und zu bleiben." (Kölnische Zeitung.) Nach kurzem Fehlen ist diese volkstümlichste Literaturgeschichte, in der besonders die jüngste Dichtung einer eingehenden Umarbeitung und bis in die unmittelbare Gegenwart reichenden Vervollständigung unterzogen wurde, in völlig neuer, der Bedeutung des Werkes angepaßter Ausstattung wieder lieferbar. Da sie nur Kenntnisse voraussetzt, wie sie jeder Gebildete mitbringt, ist sie in hohem Maße geeignet, jedem literarisch Teilnehmenden, besonders auch der reiferen Jugend als zuverlässigster Führer durch die gesamte deutsche Dichtung zu dienen. Band I: Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zum 19. Jahrhundert. Band II: Geschichte der deutschen Literatur des 19. Jahrhunderts und der Gegenwart. Ganzleinenband einzeln je 22 Mark. Beide Bände in Kassette 40 Mark, in einem starken Leinenband 35 Mark.

Eduard Engel: Was bleibt? Die Weltliteratur.

In diesem wirklich einzigartigen Werk zeigt Professor Eduard Engel dem Gebildeten den Weg zu eignem sicheren Kunsturteil nach dem Maßstab des wahrhaft Schönen und menschlich Unvergänglichen. „... Fürwahr ein schönes und wertvolles Geschenk zu jeder Zeit! Deutsch der Mann und deutsch das Buch! Mit diesem ehrenden Urteil empfehlen wir das gehaltvolle und würdige Werk aufs dringendste." (Rhein. Lehrer-Ztg., Iserlohn.) Ganzleinen 15 Mark.

Rudolf John Gorsleben: Hoch-Zeit der Menschheit.

Dieses auf genauem Quellenstudium über unsere Vorfahren beruhende Werk erbringt zahlreiche Beweise für die unaufhaltsam vordringende neue Anschauung: Urheimat der Menschheit in voratlantischer Zeit ist der hohe Norden; Sprachen, Religionen, Kulturen Europas, Asiens und Amerikas sind Überreste einer uralten arischen Kultur. Über 200 Abbildungen. Ganzl. 18.50 Mark.

